Die Stiftshütte - Christus gesehen in der Stiftshütte

Teil 1

Referent	Frank Ulrich
Länge	00:59:13
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu005/die-stiftshuette-christus-gesehen-in-der-stiftshuette

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ja, ich wünsche euch allen einen guten Abend. Wir haben für diese drei Abende, die jetzt vor uns liegen, immer unter dem Vorbehalt, dass Gott sie uns wirklich noch alle drei erleben lässt, das Oberthema Christus gesehen in der Stiftshütte. Und das ist an sich schon ein schöner Gegenstand. Ein Gegenstand, der eigentlich das Herz von jedem Einzelnen hier bewegen sollte. Ich rede jetzt nicht von der Art der Behandlung, sondern wirklich von dem Thema, das wir für diese drei Abende haben. Wir wollen also reden, ganz einfach, über die Person des Herrn Jesus. Und wenn dabei dein Herz überhaupt nicht bewegt wird, wenn das einfach kalt und gleichgültig bleibt, dann gibt es eigentlich nur zwei Erklärungen dafür. Die erste wäre, dass du mit dieser Person, mit dem Herrn Jesus Christus, überhaupt noch nichts [00:01:04] anzufangen weißt, weil du mit ihm noch gar nicht verbunden bist, anders ausgedrückt, weil du dich noch nicht bekehrt hast. Oder zweite Möglichkeit, du bist vielleicht errettet, hast ihn in Anspruch genommen als deinen Heiland und danach war Schluss. Schluss mit der Entwicklung. Danach ist es nicht weitergegangen und dein Herz, das einmal etwas gefunden hat in dem Herrn Jesus, ist dann wieder kalt geworden. Und wir hoffen und wünschen, dass wenn noch jemand hier ist, der zu der ersten Kategorie gehört, dass diese Abende dazu beitragen, der Herr seine Gnade dazu schenkt, dass sich das ändert, dass so jemand, der überhaupt noch nicht gläubig ist, erkennt, dass er einen Heiland braucht und dass dieser Heiland nur dieser eine sein kann, der Herr Jesus Christus. Und wenn du vielleicht zu [00:02:02] der zweiten Kategorie gehörst, dann hoffen wir auch, dass sich das durch diese Abende ändert, dass diese Person, der Herr Jesus, der einmal dein Heiland geworden ist und gleichzeitig auch dein Herr, dass er wirklich der Inhalt deines und auch meines Lebens wird. Und wenn es so ist, wenn wir das kennen, dann wird hier keiner sein, der nicht sagen müsste, dass er noch Wachstum braucht und Wachstum wünscht. Und das ist eigentlich meine Hoffnung, dass wir alle durch unsere Betrachtungen an diesen Abenden dahin kommen, den Herrn Jesus besser kennenzulernen. Das ist einmal eine Sache der Gedanken, des Verstandes, aber noch viel wichtiger eine Sache des Herzens, dass wir ihn mehr lieben lernen. Wir haben dieses Thema Christus gesehen in der Stiftshütte für [00:03:04] diese drei Abende unterteilt. Heute Abend haben wir den Gegenstand Gott in ihm offenbart. Wir lesen also an diesen drei Abenden jeweils einen Abschnitt aus dem zweiten Buch Mose. Da haben wir für heute Abend einen Abschnitt aus 2. Mose 25 und zwar das Thema der Bundeslade. Ich gebe gerade schon mal einen Überblick über die nächsten beiden Abende. Morgen Abend wollen wir, wenn der Herr uns das noch erleben lässt, sprechen über die persönlichen Herrlichkeiten des Herrn Jesus. Das ist vor allem seine Schönheiten, die er als Mensch auf dieser Erde gezeigt hat. Und das ist das Thema aus Kapitel 26, die Decken und Teppiche über der Stiftshütte. Und dann übermorgen Christus für uns. Und das finden wir in Kapitel 28. Das ist nämlich die Kleidung des

Hohen Priesters. Wir [00:04:03] wollen jetzt erst diesen Abschnitt für heute Abend lesen aus 2. Mose 25 ab Vers 1. Und Jehova redete zu Mose und sprach, rede zu den Kindern Israel, dass sie mir ein Hebopfer bringen. Von einem jeden, der willigen Herzens ist, sollt ihr mein Hebopfer nehmen. Und dies ist das Hebopfer, das ihr von ihnen nehmen sollt. Gold und Silber und Erz und blauer und roter Purpur und Karmesin und Büssus und Ziegenhaar und rot gefärbte Widerfälle und Dachsfälle und Akazienholz. Öl zum Licht, Gewürze zum Salböl und zum wohlriechenden Räucherwerk. Onyxsteine und Steine zum Einsetzen für das Ephod und für das Brustschild. Und sie sollen mir ein Heiligtum [00:05:01] machen, dass ich in ihrer Mitte wohne. Nach allem, was ich dir zeige, das Muster der Wohnung und das Muster aller ihrer Geräte, also sollt ihr es machen. Und sie sollen eine Lade von Akazienholz machen. Zwei und eine halbe Elle ihrer Länge und eine und eine halbe Elle ihrer Breite und eine und eine halbe Elle ihrer Höhe. Und du sollst sie überziehen mit reinem Golde. Inwendig und auswendig sollst du sie überziehen. Und mache einen goldenen Kranz daran ringsum. Und gieße für dieselbe vier Ringe von Gold und setze sie an ihre vier Ecken, und zwar zwei Ringe an ihrer einen Seite und zwei Ringe an ihrer anderen Seite. Und mache Stangen von Akazienholz und überziehe sie mit Gold. Und bringe die Stangen in die Ringe an den Seiten der Lade, um die Lade mit denselben zu tragen. Die Stangen sollen in den Ringen der Lade sein, sie sollen nicht daraus entfernt werden. [00:06:06] Und lege in die Lade das Zeugnis, das ich dir geben werde. Und mache einen Deckel von reinem Golde. Zwei und eine halbe Elle seine Länge und eine und eine halbe Elle seine Breite. Und mache zwei Cherubim von Gold. In getriebener Arbeit sollst du sie machen an beiden Enden des Deckels. Und mache einen Cherub an dem Ende der einen Seite und einen Cherub an dem Ende der anderen Seite. Aus dem Deckel sollt ihr die Cherubim machen an seinen beiden Enden. Und die Cherubim sollen die Flügel nach oben ausbreiten, den Deckel mit ihren Flügeln überdeckend und ihre Angesichter einander gegenüber. Die Angesichter der Cherubim sollen gegen den Deckel gerichtet sein. Und lege den Deckel oben über die Lade. Und in die Lade sollst du das Zeugnis legen, [00:07:03] das ich dir geben werde. Und da selbst werde ich mit dir zusammenkommen und von dem Deckel herab, zwischen den zwei Cherubim hervor, die auf der Lade des Zeugnisses sind, alles zu dir reden, was ich dir an die Kinder Israel gebieten werde. Soweit wollen wir lesen. Christus gesehen in der Stiftshütte. Ich glaube, da müssen wir zunächst einmal diesen Begriff Stiftshütte erklären. Ich habe das extra so ein bisschen in Anführungsstriche gesetzt. Ganz einfach aus dem Grunde, weil dieses Wort Stiftshütte zumindest in unserer Übersetzung der heiligen Schrift nicht zu finden ist. Hat sich [00:08:01] vielleicht mancher gefragt, was heißt das denn eigentlich? Stiftshütte. Den Wortbestandteil Hütte können wir uns noch leicht erklären. Den gebraucht unsere Übersetzung auch. Aber Stift, ich dachte früher immer, das hätte was zu tun mit Stiftung, mit der Tatsache, dass die Israeliten die Materialien für dieses Zelt stifteten. Aber das ist wohl nicht die Erklärung dafür, sondern ein Stift war in alter Zeit, in alten Büchern kann man das manchmal noch lesen, ein Haus, in dem gottesfürchtige Menschen sich trafen, um Gott zu dienen. Das war wohl der Hintergedanke, der Dr. Martin Luther veranlasst hat, dieses Zelt Hütte des Stifts zu nennen. Und das hat sich irgendwie bis in unsere Zeit hinüber gerettet. Mag sein, dass das auch heute noch in der Luther-Übersetzung steht. Wir gebrauchen das Wort, weil es kurz und kompakt ist und durchaus [00:09:02] zutreffend. Es ist aber das Wort, was bei uns mit dem Ausdruck wiedergegeben ist, Hütte zählt der Zusammenkunft. Das ist also der Gedanke, dass dort Menschen zusammenkommen, um Gott zu dienen. Wir müssen eine Einschränkung machen. Zelt der Zusammenkunft war nicht ein Gebäude, in dem die Israeliten etwa zusammenkamen, in der Art und Weise, wie wir das heute kennen. Wir reden oft von unseren Zusammenkünften als Versammlung, also im Charakter der Versammlung, was wir jedenfalls am Sonntag tun und gewöhnlich auch in der Woche ein oder zwei Mal. Aber wenn das Wort Gottes diesen Ausdruck Zelt der Zusammenkunft benutzt, dann ist wohl viel eher an ein Zusammenkommen gedacht zwischen Menschen und Gott, wo diese beiden Seiten sich trafen. Denn wir müssen festhalten, dass Israel eben nicht die Versammlung war. Die gab

[00:10:06] es damals noch nicht und dass Israel auch keine Zusammenkünfte in dem Sinne, wie wir das heute kennen, gehabt hat. Es war das Zelt, in dem Gott und Mensch sich begegneten. Das war das ganz besondere Kennzeichen dieser Hütte. Zelt der Zusammenkunft. Es gibt noch manche andere Ausdrücke, die dafür gebraucht werden. Es wird manches Mal genannt, die Wohnung, ganz einfach. Deswegen, weil Gott darin seine Wohnung aufgeschlagen hatte, weil Gott versprochen hatte, sich dort aufzuhalten. Es wird auch genannt, Zelt des Zeugnisses. Auf diesen Begriff Zeugnis kommen wir gleich noch. Das deutet nämlich hin auf den ganz innersten Kern dieser Stiftshütte. Das waren [00:11:03] die Gesetzestafeln, die dort ein Zuhause fanden. Aber das soll uns gleich noch näher beschäftigen. Christus gesehen in der Stiftshütte. Wenn man sich mit diesem schönen Thema beschäftigt, dann muss man sagen, es wird eigentlich erst dann schön für uns als Gläubige, wenn wir eben diese Verbindung erkennen. Wenn wir sehen, dass der Geist Gottes in diesen alttestamentlichen Texten, die ja eine ganz beträchtliche Länge haben, wenn man mal alles zusammennimmt, die gesamte Beschreibung dieses Gebäudes und all dessen, was damit zusammenhängt, dann bekommt das alles seine Schönheit erst dadurch, dass wir den Herrn Jesus darin vorgebildet sehen. Und es ist tatsächlich so, dass in diesem [00:12:01] Zelt der Zusammenkunft alles, aber auch wirklich alles, in irgendeiner Weise von dem redet, der unser Herr und unser Heiland geworden ist. Entweder von ihm selbst als Person oder von seinem Werk, das er auf Golgatha vollbracht hat, oder aber dritte Möglichkeit, von den Ergebnissen seines Werkes. Und dazu gehören wir auch, denn auch wir finden uns in einigen Bestandteilen dieses Gebäudes wieder. Das war also in der Stiftshütte so. Der Herr Jesus war damals schon in den Gedanken Gottes der Mittelpunkt, auch wenn Israel das noch nicht verstehen konnte. Das war später so in dem Tempel, den Salomo baute. Da haben wir den gleichen Grundgedanken wie bei diesem, ja wir könnten sagen mobilen Tempel, den Israel in der Wüste baute, um ihn mit sich durch die Wüste hindurch zu tragen. Wir haben den gleichen, die gleiche Tatsache auch in dem Haus Gottes, das wir heute [00:13:04] kennen und zu dem wir alle Gläubigen gehören dürfen, das Haus Gottes in unserer Zeit, die Versammlung. Auch da ist die wichtigste Person und der Mittelpunkt der Herr Jesus. Und das haben wir genauso, wenn wir an die Offenbarung denken, auch in der Stadt Gottes, in dem himmlischen Jerusalem, so wie es da beschrieben wird, auch da ist der Zentralpunkt immer die Person des Herrn Jesus. Und wir können diesen Gedanken noch ausweiten, das ist nicht nur bei diesem Haus Gottes in seinen verschiedenen Formen so, sondern das ist eigentlich bei allen Gedanken Gottes der Fall, das kann man oft in den Zusammenkünften hören, dass es da gesagt wird, dass Christus der Mittelpunkt des Ratschlusses Gottes ist. Das ist genauso aufgrund dessen auch in diesem Buch, das wir gerade betrachten, in dem Wort Gottes, das redet von vorne bis hinten von dem Herrn Jesus. [00:14:06] Das ist der prominenteste Inhalt dieses Buches und das ist genauso gut auch der Fall, wenn wir denken an die Person und an den Dienst des Heiligen Geistes. Er hat kein höheres Ziel, als von den Dingen des Herrn Jesus zu nehmen und uns zu verkündigen. Er wird mich verherrlichen, sagt der Herr Jesus. Das ist die Absicht des Heiligen Geistes und das sind die Gedanken Gottes des Vaters, das ist der Inhalt des Wortes Gottes. Überall finden wir den Herrn Jesus als den Mittelpunkt. Jetzt gibt es zwei Probleme, die verbunden sind mit diesem Thema, das wir an diesen drei Abenden haben. Das erste ist, wir haben es hier mit Vorbildern zu tun. Vorbilder, [00:15:05] das sind also im Allgemeinen materielle Dinge, Gegenstände, Stoffe oder auch Vorgänge, die wir hier beschrieben finden, sichtbare Dinge, die aber etwas Unsichtbares oder jedenfalls etwas damals noch Zukünftiges vorbilden. Das ist einerseits eine große Erleichterung, so ist es gedacht von Gott aus, damit wir manche etwas schwierigen Sachverhalte besser verstehen. Deswegen ist es so wichtig, dass wir ein altes und neues Testament verbinden in unseren Gedanken und Betrachtungen. Aber das hat natürlich auch etwas Problematisches an sich, weil wir manchmal ein bisschen Probleme haben zu erkennen, welche Bedeutung Gott nun mit einem Vorbild genau verbindet. Und wenn ihr euch mit diesem Thema persönlich und privat mal beschäftigt, dann werdet ihr feststellen, [00:16:01] dass die

Auslegungen da manchmal etwas auseinandergehen. Das soll uns aber nicht irritieren. Wir hoffen, dass der Herr uns heute Abend anhand des Neuen Testamentes zeigen kann, was er selbst in das alte Testament schon hineingelegt hat. Ja, da gibt es natürlich noch ein zweites Problem, wenn wir über den Herrn Jesus reden. Das hat er selbst einmal gesagt in Matthäus 11. Niemand erkennt den Sohn als nur der Vater. Und ich hoffe selbst, dass wir das nicht aus dem Auge verlieren, dass wir den Herrn Jesus als solchen letztendlich nicht ganz erklären können. Dass er immer größer ist als wir und größer als unser Verständnis. Und spätestens, wenn wir zu dem Thema seiner Gottheit und seines Menschseins kommen, dann werden wir sehen, dass wir da an eine Grenze kommen, die wir mit unserem menschlichen Verständnis nicht überschreiten können. Aber [00:17:04] auch das irritiert uns nicht, sondern das freut uns, dass der Herr Jesus so groß ist, dass er immer größer ist als alles, was wir verstehen können. Jetzt wollen wir aber zu unserem eigentlichen Thema von heute Abend kommen. Das ist also die Bundeslade, die wir oft kurz so bezeichnen. Gott selbst sagt das, die Lade des Bundes. Das war gewissermaßen der innerste Gegenstand dieses Zeltes der Zusammenkunft. Ich gehe mal davon aus, dass die meisten von uns mit diesem Thema überhaupt einigermaßen vertraut sind. Die Stiftshütte bestand ja im Wesentlichen aus drei Teilen. Aus dem äußeren Vorhof, dann dem Heiligtum und dem sogenannten Allerheiligsten. Und in diesem innersten und intimsten Bereich, da befand sich dieses Gerät, diese Bundeslade. Und wie das Wort [00:18:08] schon sagt, war das also eine Lade, eine Art Truhe, die ihnen hohl war und etwas enthielt. Dieses Gerät bestand aus zwei Teilen. Das war einmal diese Truhe und dann obendrauf der Deckel, der eine ganz besondere Bedeutung hat. Diese Bundeslade zeigt uns in ganz besonderer Weise, wie der Herr Jesus, als er hier auf der Erde war, Gott offenbart hat. Wie er uns Menschen gezeigt hat, wer überhaupt Gott ist. Natürlich hat schon im ganzen Alten Testament Gott sich in irgendeiner Weise offenbart. Das war schon ganz am Anfang so bei Adam und Eva. Und dann schritt diese Offenbarung Gottes fort im [00:19:01] Lauf der Zeit. Er gab immer mehr von sich zu erkennen. Wenn wir an Abraham denken, an das Volk Israel, es kam immer wieder etwas dazu. Dann haben wir das Reden der Propheten, die viel beschrieben haben von Gott, die Gott in mancher Hinsicht offenbart haben. Aber dann sagt der Hebräerbrief ganz am Anfang, nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat, in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet. Und das erstreckt sich bis heute, bis zu uns, die wir heute Abend hier sind. Hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn. Und da heißt es dann im Vers 3, glaube ich, Hebräer 1, dass er der Abglanz, der Herrlichkeit Gottes und der Ausdruck Gottes, der Ausdruck seines Wesens war. Das heißt, in der [00:20:01] Person des Herrn Jesus, da hat Gott nicht nur etwas von sich zu erkennen gegeben. Da hat Gott nicht nur in einer bestimmten Weise gehandelt und geredet, so wie wir uns auch offenbaren durch unser Reden und Handeln, sondern da hat Gott sich uns Menschen ganz offenbart. Das heißt nicht, dass wir ihn ganz verstehen könnten, aber als der Herr Jesus auf diese Erde kam, da hat er ein vollständiges Bild Gottes abgegeben. Das finden wir in diesem ganz bekannten Vers in Johannes 1, Vers 18, wo es heißt, dass niemand Gott jemals gesehen hat. Aber dann kam der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist und der hat ihn kund gemacht. Das heißt, der hat ihn bekannt gemacht. In der Person des Herrn Jesus, da konnte und da kann man bis heute Gott erkennen. Das hat Gott gewollt, dass wir ihn [00:21:05] kennen sollten, dass wir nicht in einem Abstand, in einer Distanz von ihm leben und ihn nur so aus der Ferne bewundern, sondern dass wir zu ihm gebracht sind und dass wir ihn kennen und als solche, um mal als Höchste zu nennen, ihn anzubeten. Wir haben in den Versen 10 und 11 in unserem Kapitel gelesen, aus welchen Materialien dieser untere Teil der Bundeslade bestand. Vers 10, sie sollen einen Lade von Akazienholz machen und Vers 11 unter sollst sie überziehen mit reinem Gold.

Das sind also die beiden Bestandteile. Akazienholz muss ein sehr hartes Holz sein. Das waren also [00:22:02] Gewächse, mehr Sträucher als Bäume, die in der Wüste wuchsen. Ich habe gelesen, dass

man dieses Holz nur im frischen Zustand überhaupt verarbeiten konnte. Das ist ein Holz, das härter ist als Eiche und das wird schon etwas heißen. Das ist also etwas, ein Material, das durch Umwelteinflüsse kaum zu zerstören ist. Und zum Beispiel die griechische Übersetzung des Alten Testamentes, die bekannte Septuaginta hat dieses Wort Akazienholz wiedergegeben mit unverderbliches Holz. Das ist genau die Bedeutung, ist vielleicht nicht gerade eine gute Übersetzung, aber eine Wiedergabe dessen, was damit gesagt werden soll. Holz oder sagen wir der Baum wächst ja aus der Erde heraus, ist ein ganz natürlicher Vorgang und das redet deshalb hier und auch an manchen anderen Stellen davon, dass der Herr Jesus Mensch war. Das heißt, dass er Mensch geworden ist. Er war tatsächlich ein Baum. Er wird [00:23:10] ja öfter im Alten Testament damit verglichen mit manchen Vorbildern und er war ein Baum aus einem solchen Holz, aus einem unvergänglichen, unverderblichen Holz. Das heißt, obwohl der Herr Jesus in dieser Welt lebte und ein Blick auf die Werbung auch in Gelsenkirchen zeigt, wie verdorben unsere Umwelt heute ist, wie die erfüllt ist mit der Sünde. Der Herr Jesus ist durch eine Welt gegangen, die im Prinzip nicht besser war als unsere heute, aber diese Einflüsse haben ihn nicht berührt. Er hat darauf reagiert. Er hat das zum Anlass genommen, um Gott zu offenbaren, diesen Menschen, die so bis über den Kopf in der Sünde steckten. Aber der Herr Jesus selbst ist durch die [00:24:04] Sünde nicht beeinträchtigt, nicht beschmutzt, nicht verdorben worden, so wie das bei jedem von uns früher oder später der Fall ist, zumindest bei dem natürlichen, unbekehrten Menschen. Der kann sich dem Einfluss der Sünde nicht wirklich entgegensetzen. Bei dem Herrn Jesus war das der Fall. Er war ein Mensch, der ganz ohne Sünde seinen Weg gegangen ist und der deshalb so sehr zur Freude Gottes auf dieser Erde seinen Weg gegangen ist. Dann haben wir dieses zweite Material, das reine Gold. Gold wird in der Stiftzüte in zwei Versionen gebraucht. Manchmal wird nur von Gold gesprochen, ohne weiteres Attribut. Und dann redet das oft von uns, von solchen, die mit dem Herrn Jesus in Verbindung gebracht worden sind, die auch seine Natur bekommen haben, die von oben [00:25:05] geboren sind. Aber wenn von reinem Gold die Rede ist, dann haben wir ein Vorbild auf den Herrn Jesus. Gold und ganz besonders reines Gold war ja im Altertum das wertvollste Material, was es überhaupt gab, das teuerste Material. Und deswegen hat der Geist Gottes das als ein Symbol genommen für, ja sagen wir, für die höchste Qualität, die es überhaupt gibt, nämlich für Gott selbst und für seine Eigenschaften. Das zeigt uns also diese andere Seite des Herrn Jesus. Das, was er immer gewesen ist, nämlich Gott. Und als solcher ist er ja schon von Ewigkeit her im Schoß des Vaters gewesen, als Gott der Sohn. Und ist dann auf diese Erde gekommen, ist Mensch geworden, aber ohne sein [00:26:04] Gottsein aufzugeben. Das ist das, was wir hier symbolisiert finden in diesem reinen Gold. Nun ist es interessant, wenn wir uns diese Lade, wir reden also im Moment nur über diesen unteren Teil, noch nicht über den Deckel, was war denn dabei sichtbar? Wir haben das gelesen im Vers 11, du sollst sie überziehen mit reinem Gold, inwendig und auswendig sollst du sie überziehen. Was man sehen konnte davon war nur das Gold. Wir Menschen haben hinlänglich demonstriert, was der Mensch ist. Der Jesus war auf diese Erde gekommen, um der Welt zu zeigen, wer Gott ist. Das war das höchste Ziel des Herrn Jesus in seiner Menschwerdung, dass er eben Gott in seinen verschiedenen Eigenschaften [00:27:01] offenbaren wollte. Welche Eigenschaften hat denn Gott überhaupt? Wir haben schon gesagt, dass Gott in seiner Person, Gott an sich über unser Verständnis weit hinausgeht. Gott ist immer größer als alles, was wir uns vorstellen können. Und doch hat Gott sich ja zu jeder Zeit offenbart. Wenn wir das Alte Testament durchlesen und mal darauf achten, dann finden wir, wir können sagen, haufenweise Vergleiche, die Gott selbst anstellt, um uns Menschen etwas zu zeigen von dem, was er ist, was er für uns gerne sein möchte. Lest mal die Psalmen zum Beispiel von David, wie oft er davon redet, dass Gott sein Schild war, dass er sein Schutz war, dass er Sonne für ihn war, dass er sein Hirte war und manches mehr. Aber wenn wir alles, was Gott uns offenbart hat, von sich zusammenfassen, [00:28:11] dann kommen wir schlussendlich zu zwei Feststellungen, die der Apostel Johannes in seinem ersten Brief trifft. Da finden wir nämlich zwei Eigenschaften, also

nicht nur Vergleiche mit etwas, nicht nur Symbole, sondern wirklich zwei ausdrückliche Eigenschaften Gottes, wo es heißt, dass Gott diese Dinge ist. Den meisten von uns wird das bekannt sein. Wir haben in 1. Johannes 1, ich glaube Vers 5 zunächst die Feststellung, Gott ist Licht. Und wir haben dann in Kapitel 4, 1. Johannes 4, zweimal die Aussage, Gott ist Liebe. Mir ist nicht bekannt, dass wir irgendwelche anderen Eigenschaften hätten, die sprachlich so direkt mit Gott verbunden werden, dass es irgendwo heißt, dass Gott sie ist. [00:29:07] Und alles andere, was wir sonst finden, was wir erfahren können aus dem Wort Gottes über ihn, das lässt sich letzten Endes in diese beiden, sagen wir mal, Kategorien einordnen. Das zeigt uns also diese beiden Haupteigenschaften Gottes, dass er Licht ist und dass er Liebe ist. Und dass er sich in dieser Weise auch uns Menschen offenbart hat und zwar im höchsten Maß vollkommen durch die Person des Herrn Jesus. Und das ist gerade unser Thema für heute Abend, wenn wir diese Bundeslade betrachten. Wir sind ja schon mittendrin. Welchen Zweck hatte diese Lade? Was tut man mit einer Lade oder Truhe? Gott benutzt auch dieses Bild als etwas, was aus unserem täglichen Leben genommen ist, [00:30:07] um uns etwas zu zeigen. Eine Lade dient dazu, um etwas aufzubewahren. Das kennen selbst die Kinder. Eine Schublade dient dazu, dass man etwas reinsteckt und aufbewahrt, dass nichts damit passiert. Und genau so war das hier bei dieser Lade auch. Denn die Lade hatte einen Inhalt. Davon haben wir sogar zweimal gelesen, in Vers 16 und noch einmal am Ende des Abschnittes. Und lege in die Lade das Zeugnis, das ich dir geben werde. Was das Zeugnis war, das finden wir später genauer beschrieben.

Wir werden uns das jetzt nicht detailliert ansehen. Im Kapitel 32 haben wir das, dass Gott die zehn Gebote aufschrieb auf zwei steinerne Tafeln, als Mose auf dem Berg war. Und dass er diese zwei [00:31:05] Tafeln mitnahm vom Berg herunter. Aber was passierte mit diesen Tafeln in 2. Mose 32?

Die meisten von uns kennen diese Geschichte. Mose kam vom Berg herunter und stellte fest, dass dieses Volk, das Volk Gottes, da schon in Götzendienst verfallen war. Dass sie angefangen hatten, ein goldenes Kalb sich zu machen und es anzubeten. Da war dieses Gesetz, das Gott gegeben hatte und die zehn Gebote sind praktisch der Kern der Sache, gebrochen, zerbrochen, bevor die Tafeln noch den Erdboden erreicht hatten. Und das zeigt, wie wir Menschen beschaffen sind. Nicht nur damals die Israeliten, das ist heute auch mit uns, die wir heute Abend hier sind, vom Prinzip her genau [00:32:03] das gleiche. Gott hat uns seinen Willen offenbart und das hat er schriftlich getan, damals auf diesen Gesetzestafeln, heute in diesem Buch, das wir alle vor uns haben. Und was tun wir Menschen damit? Wir haben nichts eiligeres zu tun, als den Willen Gottes zu verwerfen und sein Gesetz zu brechen. Da hat Mose etwas Merkwürdiges getan. Er hat dieses erste Paar dieser Gesetzestafeln genommen und hat das zerbrochen auf der Erde, hat es auf die Erde geworfen, sodass sie zerbrachen und hat damit verhindert, dass diese Tafeln, dieser Ausdruck des heiligen Willens Gottes unter das sündige Volk kamen. Und damit haben wir bis heute eine Demonstration davon, was wir Menschen sind, absolut unfähig, den Willen Gottes zu tun. Das finden wir natürlich im Neuen Testament ganz [00:33:04] besonders im Galaterbrief noch viel näher ausgeführt, auch im Römerbrief, dass wir Menschen ganz außerstande sind, den uns offenbarten Willen Gottes zu tun. Hat Gott dann seine Pläne aufgegeben? Hat er gesagt, wir schaffen das sowieso nicht, das haben sie demonstriert, ich gebe es auf, ich wende mich ab von den Menschen? Nein. Er hat einen auf diese Erde gesandt. Einen, der Mensch wurde und den wir hier vorgebildet finden. Einen, der das Gesetz im Innern seines Herzens trug und bei dem dieses Gesetz nicht zerbrochen werden konnte. Einer, der das Gesetz vom Sinai und überhaupt den ganzen Willen Gottes vollkommen perfekt ausgeführt hat. [00:34:04] Und das ist der Herr Jesus. Das finden wir hier in dieser Lade, die das Gesetz enthielt. Ich sage das nur mal in Klammern. Später wurden auch noch zwei andere Gegenstände hineingelegt, nämlich ein goldener Krug mit Manna und auch der Stab von Aaron,

dieser Mandelstab. Die werden hier allerdings nicht erwähnt und sind auch nur für eine Zeit darin gewesen. Deswegen lassen wir sie hier mal außen vor. Es geht uns im Moment um dieses Zeugnis, dieses Zeugnis des Willens Gottes, dieses Licht, das Gott gegeben hatte, damals eingegraben in steinerne Tafeln und das in dieser Lade wohlbewahrt durch die Wüste gebracht wurde. So wie der Herr Jesus den Willen Gottes mit sich getragen hat, diese Kenntnis des Willens Gottes auf seinem ganzen Weg über diese Erde, die für ihn im vollen Maß eine Wüste war. Wir empfinden das ja oft gar nicht so richtig. Der [00:35:06] Herr Jesus hat das empfunden, dass diese Welt eine Wüste ist. Und wir wollen zu diesem Thema einen Vers lesen aus Psalm 40. Psalm 40, Vers 8. Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust. Und dein Gesetz ist im Innern meines Herzens. Da haben wir das sogar ganz ausdrücklich beschrieben. Ich bin überzeugt, dass selbst jemand, der noch nie etwas davon gehört hat, der aber gläubig ist und der diesen Vers liest, dass der unmittelbar denken muss an diese Gesetzestafeln, die aufbewahrt waren in der Bundeslade. Dein Gesetz ist im Innern meines [00:36:05] Herzens. Das ist natürlich prophetisch. Der Herr Jesus, der hier redet, der spricht von seinem Leben auf dieser Erde. Er konnte wirklich sagen und in vollem Umfang zu Gott, Gott, dein Gesetz, das liegt bei mir nicht nur irgendwo im Schrank oder auf dem Schreibtisch zum Lesen, sondern das ist im Innern meines Herzens. Das Herz, das kennen wir ganz gut aus Gottes Wort und auch aus dem praktischen Leben. Ja, einmal als den Sitz der Empfindungen, aber auch als Steuerungszentrale. Das haben wir in dieser ganz bekannten Stelle im Buch der Sprüche. Behüte dein Herz mehr als alles, was zu bewahren ist. Denn von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens. Wisst ihr, es hat mal [00:37:01] eine Zeit gegeben, die nannte sich ganz stolz, Zeitalter der Aufklärung. Da meinten die Menschen, sie hätten was ganz Neues entdeckt. Der Mensch würde durch den Verstand gesteuert. Da meinten sie alle, sehr gescheit zu sein und deswegen auch gut zu sein infolgedessen. Es hat nicht lang gedauert, bis ich herausstellte, dass der Mensch überhaupt nicht gut ist. Erstmal vom Prinzip her nicht, aber dass er sich auch von einem wohlbelehrten Verstand keineswegs steuern lässt. Jedenfalls nur sehr am Rande. Was uns in unserem Verhalten steuert als Menschen, das ist das, was in meinem Herzen ist. Was mein Herz erfüllt, das sorgt dafür, dass ich mich dementsprechend verhalte. Und diese Steuerungszentrale, wenn wir das mal dieses Wort in Verbindung mit dem Enjesus gebrauchen dürfen, das war bei ihm erfüllt mit dem Gesetz Gottes, mit dem Willen Gottes. Und weil das so war, deswegen konnte er auch die erste Hälfte dieses Verses sagen, dein Wohlgefallen [00:38:07] zu tun, mein Gott, ist meine Lust. Da wird also das Handeln mit dem Herzen verbunden. Ist genau der gleiche Gedanke wieder in Sprüche 4, glaube ich, Vers 23. Von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens. Das war bei dem Enjesus so, dass er ein Leben zur Ehre Gottes führte. Das war Folge dessen, dass der Wille Gottes, das Gesetz Gottes damals einen festen Sitz in seinem Herzen hatte. Dass sein Herz davon erfüllt war von seinem Gott. In seinem Verhalten auf dieser Erde hat der Herr Jesus in erster Linie Gott offenbart in dieser einen Eigenschaft, die wir auch als erstes bei [00:39:04] Johannes finden. Nämlich, dass Gott Licht ist. Natürlich hat der Herr Jesus während seines Lebens viel Gutes getan und doch müssen wir sagen, dass das im Prinzip all diese Wohltaten, die kranken Heilungen, Totenauferweckungen, dass das Vorwegnahmen waren von dem, was einmal als Folge von Golgatha geschehen sollte. Wenn wir daran denken, dass der Herr Jesus manche Tote auferweckt hat, dann redet das davon, dass wir heute Leben von oben, göttliches Leben haben. Wenn Blinde sehend wurden, dann zeigt uns genau das, was wir erfahren haben, dass auch unsere Augen geöffnet worden sind, um die Schönheit des Herrn Jesus zu sehen. Was der Herr Jesus in seinem Leben in erster Linie tat, war Gott, Gottes Willen zu offenbaren.

[00:40:02] Das heißt, durch den Herrn Jesus ließ Gott sein Licht auf diese Erde fallen, stellte uns Menschen ins Licht. Davon redet Johannes ja auch ganz am Anfang seines Evangeliums. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen und das Licht scheint in der Finsternis und die

Finsternis hat es nicht erfasst. Könnte man sagen, das war zunächst mal ein erfolgloses Unterfangen, das Leben des Herrn Jesus. Stimmt wohl. Und doch ist Gott dadurch verherrlicht worden, dass sein Licht auf diese Erde schien und ohne jede Beeinträchtigung durch Sünde oder durch Schwachheit, wie das bei uns der Fall ist. Bei dem Herrn Jesus gab es das nicht. Das war das Licht Gottes in seiner ganzen Reinheit und Klarheit und Helligkeit.

Da hat er den Willen Gottes erfüllt und das nicht nur in den täglichen Kleinigkeiten und großen Dingen [00:41:02] seines Lebens, sondern in einem gehorsamen bis zum Tod am Kreuz.

Gott hat seine Freude gehabt an diesem Leben. Das hat er oft ausgedrückt, dass er Wohlgefallen gefunden hatte an diesem Menschen, der sein geliebter Sohn war. Und doch müssen wir sagen, dieses heilige und reine Leben des Herrn Jesus, was wir in dieser Lage finden, das alleine hätte Gott keine Grundlage liefern können, um uns Menschen, uns Sündern gegenüber auch seine Liebe zu offenbaren. Das muss uns ganz klar sein, dass der Herr Jesus zwar ein, im besten Sinne des Wortes, perfektes Leben geführt hat. Er war, richtig gehend, ein Modellmensch vor den Augen [00:42:02] Gottes und vor den Augen aller Menschen. Aber das alleine hätte uns die Gnade Gottes nicht bringen können. Und es gibt manche Menschen heute, die glauben das. Die sind damit zufrieden, beschäftigt zu sein mit Christus als einem guten Menschen. Bis zum nächsten Monat ist Weihnachten und dann stehen in der Christenheit die Leute vielleicht wirklich ergriffen vor diesen Krippenszenen, Krippenfiguren, vor dem Jesus in dieser Krippe. Und doch muss man diesen Menschen sagen, wenn das alles wäre, dann hätte von uns kein einziger die Gnade Gottes erfahren können in Bezug auf die Ewigkeit. Dann würde jeder Mensch trotz der Menschwerdung des Herrn Jesus für ewig verloren gehen. Damit Menschen gerettet werden können, damit wir heute die Liebe und damit die [00:43:04] Gnade Gottes kennen können, reichte das Leben des Herrn Jesus nicht aus. Dazu war mehr nötig. Dazu war das Werk von Golgatha nötig. Und das finden wir jetzt in diesem zweiten Teil dieser Bundeslade, nämlich in dem Deckel, der oben darauf saß. Und ich erwähne das nur mal am Rande, dass die Lade einen Kranz hatte oben oder man könnte auch übersetzen eine Krone. Und das bindet den Deckel mit dem unteren Teil mit der Lade. Das zeigt uns, dass das Werk von Golgatha nicht nur so ein Schlusspunkt hinter einem Leben war, sondern dass das regelrecht die Krönung war dieses reinen und heiligen Lebens. Und deswegen wird der Gedanke des Gehorsams immer wieder verbunden von dem Leben des Herrn Jesus, von seiner Geburt durchgehend bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz. [00:44:04] Und mache einen Deckel von reinem Gold. Da wird nur noch von der Gottheit des Herrn Jesus gesprochen, symbolisiert durch dieses reine Gold. Der Deckel war nicht mehr aus Akazienholz gemacht. Mache einen Deckel von reinem Gold. Zwei und eine halbe Elle seine Länge und eine und eine halbe Elle seine Breite. Also von demselben Format wie die Lade selbst. Dieser Deckel mit den beiden Cherubinen darauf, man weiß ja nicht so ganz genau wie das ausgesehen hat, das waren also stilisierte und nachgeformte Cherubinen gestalten, die darauf standen und aus demselben Material gemacht waren. [00:45:04] Das war so eine wirkliche Künstlerarbeit. Dieser Deckel war im engeren Sinne der eigentliche Wohnort Gottes. Das finden wir zum Beispiel in dem Psalmen, Psalm 80 Vers 1, Psalm 99 glaube ich, Vers 1, dass Gott zwischen den Cherubinen thront. Und das können wir uns auch gut erklären, dass Gott das ausdrücklich als seinen Wohnort bezeichnet, weil er sich da an dieser Stelle in dem was durch diesen Deckel, diesen Versöhnungsdeckel vorgebildet wird, eben nicht nur in seinem Licht, sondern ganz auch in seiner Liebe offenbaren konnte. Deswegen war das gerade der Ort, wo Gott wohnen wollte und von wo aus er zu Mose redete.

Der wird hier genannt ein Deckel, das muss auch im Hebräischen schon ein ganz besonderes Wort [00:46:07] gewesen sein, also nicht etwas, was so für alltägliche Gegenstände gebraucht wurde. Denn

wir haben hier eine Anmerkung, man kann das auch übersetzen als Sündeckel. Und was das ist, hat Gott keine Spekulation von uns überlassen, sondern da haben wir eine ganz bekannte Stelle im Römerbrief, die wollen wir uns dazu jetzt auch noch ansehen, aus Römer 3, wo genau dieses Wort aufgegriffen und gebraucht wird. Aus Römer 3, wir lesen Vers 23. Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christo Jesu ist, [00:47:06] welchen Gott dargestellt hat, und jetzt kommt dieses Wort, zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben an sein Blut, zur Erweisung seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden unter der Nachsicht Gottes, zur Erweisung seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, dass er gerecht sei und den Rechtfertige, der des Glaubens an Jesu ist.

Hier haben wir die neutestamentliche Erklärung dessen, was dieses etwas merkwürdige Gerät im Alten Testament für uns bedeutet. Das war also dieser goldene Deckel auf der Lade, der später dann, nachdem die ganze Stiftstätte in Gebrauch genommen worden war, am großen Versöhnungstag mit diesem Versöhnungs- oder Sühnungsblut besprengt wurde und dadurch hatte Gott dann wieder für ein [00:48:09] Jahr eine Grundlage, um bei seinem Volk zu bleiben, bei Israel und um mit ihnen zusammen durch die Wüste zu ziehen und hinterher auch im Land, um bei ihnen zu bleiben, um die Gemeinschaft mit ihnen aufrecht zu erhalten. Das war also das, was nötig war, damit Gott gerecht sein und sich mit sündigen Menschen unter sündigen Menschen aufhalten konnte in seiner Wohnung, in seinem Zelt. Und da haben wir hier diese Erklärung am Ende von Vers 24. Da wird gesprochen von Christus Jesus und dann heißt es, welchen Gott dargestellt hat zu einem Gnadenstuhl. Das ist so ein schöner Gedanke, dass Gott in Verbindung mit sich und uns gegenüber von Gnade redet. Was ist denn eigentlich Gnade? [00:49:08] Das ist ein geläufiger Ausdruck. Die meisten von uns werden auch ganz zutreffende Vorstellungen haben, was das bedeutet. Gnade, das ist im Prinzip nichts anderes als Liebe. Aber es ist eine Liebe, die solchen erwiesen wird, die sie überhaupt nicht verdient haben. Das ist das besondere Kennzeichen der Gnade. Wird schon mal gesagt, unverdiente Gnade, das ist eigentlich eine sprachliche Doppelung, braucht man gar nicht zu sagen. Gnade ist immer unverdient. Es ist Liebe, die solchen erwiesen wird, die überhaupt keinen Anspruch darauf haben. Und wenn das irgendwo wahr ist, irgendwo zutrifft, dann natürlich in unserem Verhältnis als sündige Menschen zu einem gerechten und heiligen Gott. Dass er uns Gnade erweist, das ging nur auf der Grundlage des Blutes, [00:50:04] das auf Golgatha geflossen ist. Das ist der Gedanke, den wir hier haben. Gott hat ihn dargestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben an sein Blut. Und dann haben wir in den nächsten Versen einen Ausdruck, der zweimal gebraucht wird. Wenn ihr da exakt mitgelesen habt, dann habt ihr das vielleicht festgestellt. Vers 25 zur Erweisung seiner Gerechtigkeit und Vers 26 zur Erweisung seiner Gerechtigkeit. Da heißt es zuerst, dass Gott seine Gerechtigkeit erwiesen hat, wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden unter der Nachsicht Gottes. Vorher, das bezieht sich auf Golgatha. Hier ist ganz deutlich in dieser Bibelstelle das Kreuz von Golgatha der [00:51:01] Wendepunkt der Weltgeschichte. Nicht nur hier, das ist eigentlich überall so. Das ist der wichtigste Punkt, das wichtigste Ereignis, was es jemals gegeben hat in der ganzen Geschichte der Menschheit, dass der Sohn Gottes als Mensch, als das Lamm Gottes auf Golgatha starb. Aber auch vorher hat Gott schon Sünden vergeben. Das heißt, hier heißt es nicht vergeben, hier heißt es, er hat sie hingehen lassen. Und er war dabei gerecht, indem er das getan hat. Warum? Weil er damals schon vorausgeblickt hat auf Golgatha. Weil Gott damals schon im Alten Testament sah, dass er einmal eine Grundlage bekommen würde, um sich in seiner ganzen Liebe offenbaren zu können. Deswegen konnte er auch die Sünden von Abraham, von Mose, von Josef und so weiter hingehen lassen. Das heißt, sie diesen Menschen, diesen Gläubigen nicht zurechnen. Er konnte sie ihnen abnehmen, [00:52:08] sodass sie sie nicht mehr belasteten und dass sie ihnen für die Ewigkeit das Gericht nicht mehr einbringen

konnten. Er hat sie hingehen lassen unter seiner Nachsicht. Da darf man jetzt nicht an den menschlichen Begriff Nachsicht denken, so wie wir das manchmal gebrauchen, nachsichtig sein, so in dem Sinne von beide Augen zudrücken. Sondern das heißt hier, Gott sah auf das, was danach kommen würde. Und das ist Golgatha. Und dann heißt es Vers 26, zur Erweisung seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit. Das ist die Zeit seit Golgatha. Das ist die Zeit, in der wir heute leben, dass er gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesum ist.

Das sind zwei schöne Ausdrücke, die hier kombiniert werden. Dass er gerecht sei und dass er uns, [00:53:06] die wir glauben, rechtfertige. Das sind diese beiden Seiten Gottes, Gott als Licht und Gott als Liebe. Gott hätte niemals eine seiner Eigenschaften gegenüber einer anderen vernachlässigen können. Das wäre ganz unmöglich gewesen. Wenn Gott jemals Menschenliebe erweisen wollte, dann konnte das nur geschehen auf der Grundlage dessen, dass sein Licht alles ans Tageslicht alles offenbar machen konnte und dass seine Gerechtigkeit das bekam, was sie fordern musste. Das ist genau das, was wir in diesem Versöhnungsdeckel, in diesem Sühnungsdeckel auf der Lade finden. Die Rute auf der Lade mit dem Bewahrten, mit dem unversehrten Gesetz. Das [00:54:02] Werk des Herrn Jesus von Golgatha, das konnte er deshalb vollbringen, weil er in seinem Leben den Willen Gottes vollkommen getan hat. Weil er einer war, der Gott in seinem ganzen Licht offenbart hat und der Gott eine gerechte Grundlage geliefert hat, um heute uns Sünder rechtfertigen zu können.

Der hat Gottes Gerechtigkeit und Gottes Heiligkeit, das bekommen, was sie fordern musste und was sie notfalls fordert auf unsere Kosten. Aber hier haben wir den Gedanken, dass auf dieser Grundlage Gott denjenigen, die glauben, seine Gnade erweist, indem er uns rechtfertigt. Das heißt, indem er uns verlorene Sünder, früher verlorene Sünder gerecht spricht. Indem er uns seine eigene Gerechtigkeit schenkt, diesen Mantel der Gerechtigkeit, von dem schon im Alten Testament bei den Propheten [00:55:06] gesprochen wird. Den hat er uns oben getan und so stehen wir heute vor Gott. Und das ist einzig und allein das Verdienst des Herrn Jesus. Er hat durch das Werk von Golgatha Gott offenbart, dass er Licht ist, dass er Sünde nicht ertragen kann, weil der Herr Jesus das Gericht für unsere Sünden getragen hat. Das war die Voraussetzung dafür, dass uns Gnade erwiesen werden konnte, dass unsere Sünden ausgewischt, ausgelöscht, weggetan, vergeben werden konnten. Das hätte Gott nicht so nach der Schwamm-drüber-Methode machen können, wie das selbst in der deutschen Justiz oft genug geschieht. Sondern Gottes Justiz, Gottes Rechtsprechung, die erforderte Strafe für Sünden, die erforderte den Tod für Sünden. Gottes Gerechtigkeit hat alles gefunden, was sie fordern musste in dem Werk des [00:56:09] Herrn Jesus von Golgatha. Und wir sind diejenigen, die davon den Segen haben, die dadurch in den ganzen Genuss der Gnade Gottes gekommen sind, die Gott kennen dürfen als einen Gott der Liebe. Diese beiden Gedanken, das wollen wir zum Schluss sagen, die haben wir so schön in einem ganz kurzen Vers zusammengefasst. Den wollen wir noch lesen aus Psalm 85. Da wird das sogar in einer dichterischen Form gesagt, hebräische Dichtung ist das, Psalm 85, Vers 10. Güte und Wahrheit sind sich begegnet, Gerechtigkeit und Friede haben sich geküsst. Wisst ihr, das ist eine alttestamentliche [00:57:07] und zugleich eine dichterische Beschreibung von Golgatha. Da werden uns in diesem Vers zweimal zwei Eigenschaften gezeigt. Und da erinnern wir uns an das, was wir vorhin vor uns hatten, Gott als Licht, Gott als Liebe. Und wir haben in jedem dieser beiden Begriffspaare ein Wort aus jeder Rubrik. Da hieß es zuerst Güte und Wahrheit. Güte ist im alten Testament ein häufig gebrauchter Ausdruck der Liebe Gottes. Und Wahrheit ist das, was sichtbar wurde durch das Licht Gottes. Diese beiden, wie heißt es hier im ersten Teil, sind sich begegnet auf Golgatha. Und dann heißt es, Gerechtigkeit und Friede haben sich geküsst. Gerechtigkeit ist auch wieder die Seite des Lichtes Gottes, war das, was das Licht Gottes forderte. Gerechtigkeit und Friede war das, [00:58:08] was wir Menschen, die wir von Gott getrennt waren, nötig hatten, die wir verhasst und einander hassend

waren. Diese beiden Seiten, Güte und Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede, die haben sich auf Golgatha getroffen. Da hat Gott das bekommen, was ihm zustand, was er fordern musste. Und da haben wir Menschen das bekommen, was Gott uns in seiner Liebe gerne schenken wollte. Durch das alles hat er Jesus wirklich und im vollen Sinne des Wortes Gott verherrlicht. Das heißt, da hat er die Schönheit Gottes uns Menschen offenbart und wohl dem der Augen hat, diese Schönheit zu [00:59:02] sehen. Der darf wirklich, wie wir das im zweiten Korintherbrief finden, im Angesicht Christi die Herrlichkeit Gottes sehen.

audioteaching.org, erzeugt am 19.04.2024